

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 148.

Druck und Verlag von F. & M. Temming
in Bocholt.

Samstag, 2. Juni 1900.

Für den Reklamens- und Anzeigentheil
verantwortlich: F. & M. Temming in Bocholt. 29. Jahrgang.

Genossenschaften als Hilfsmittel in der Verwaltung der Landwirtschaft.

Der Gedanke, zur Befestigung der ländlichen Kredit-
lage freie Genossenschaften zu bilden, denen staatlicher-
seits das Recht zur Ausgabe von Hypothekenbriefen
eingeräumt wird, in ländlichen Kreisen gewiss um
mehr Anklang finden, wenn diesen „Passivgenossen-
schaften“, wie man sie vielleicht nennen könnte, durch
das Privileg eingeräumt würde, daß alle der
Genossenschaft verpfändeten Grundstücke von anderen
außerhalb derselben stehenden Gläubigern nicht subhastirt
werden können, daß sie also mit anderen Worten so-
lange ihre Verpfändung bezw. die Zugehörigkeit des ein-
zelnen Mitgliedes zur Genossenschaft dauert, unver-
zügliche Befristung oder wirkliche Heimstätten
haben. Durch ein solches Privileg würde eine in
der Hinsicht legerische Einrichtung geschaffen
werden, wenn sich auch dadurch andererseits eine ge-
wisse Beschränkung des Verkehrs in Liegenschaften
ergebe. Denn dieses Privileg wird ja zweifelsohne
auf die Höhe des Zinsfußes für den Personal-
kredit einwirken, den ein Genosse vielleicht außer dem
Hauptkredit noch nötig hat, aber von zwei Uebeln ist
das kleinere. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat
ebenfalls schon infolge vorhandener Nothwendig-
keit durch § 873 die frühere leichte Uebertragung von
Eigentumsrechten erschwert.

Um aber trotzdem den freien Verkehr nicht zu sehr
beschränken, und um gleichzeitig den Schuldner nicht
eine falsche Sicherheit einzuwiegen bezw. ihm die
Verantwortlichkeit, diesen wichtigsten Faktor des
Wirtschaftslebens nicht zu nehmen, kann bestimmt
werden, daß die verpfändeten Grundstücke der Zwangs-
versteigerung nicht entzogen werden sollen, wenn der
außerhalb der Genossenschaft stehende Gläubiger die
Genossenschaft voll befriedigt, also das gewährte Dar-
lehen nicht Zinsen der Zinsen zurückzahlt. Daneben
kann er vielleicht auch noch gehalten sein, so lange
die Genossenschaft gegenüber den weiteren Pflichten
Solidarität) des durch ihn ausgemieteten Genossen zu
übernehmen, als dieser selbst der Genossenschaft ver-
pflichtet gewesen wäre. Dadurch würde nicht bloß das
Gefahren der Genossenschaft nicht gefährdet, sondern
den Gläubiger müßte Verpflichtungen übernehmen,
die ihn von der Herbeiführung einer überhöhten
oder böswilligen Zwangsvollstreckung abhalten würden.
Unvermeidlich muß er die Möglichkeit haben, diese
Genossenschaft nach einer bestimmten Frist in
einen anderen zu lösen zu können, wie diejenigen Ge-
nosse, die aus irgend welchen Gründen freiwillig oder
freiwillig auscheiden, etwa längstens in zwei Jahren.
Die beschränkte Zwangsversteigerung wirkt wirtschaft-
lich fördernd auf die Wohlfahrt der einzelnen Genossen
der Gesamtheit.

Neben der zwangsweisen Versteigerung kommen
auch die freiwillige Veräußerung und der Erbgang

in Frage. Hinsichtlich der ersteren müssen dieselben
Bedingungen platzgreifen, wie bei der Zwangsver-
steigerung, jedoch mit dem Unterschied, daß nicht der
Ankäufer, sondern der Verkäufer des Besitzes der Ge-
nosenschaft gegenüber noch bezüglich der allgemeinen
Solidarität verpflichtet bleibt, es sei denn, daß der
Ankäufer des Grund und Bodens diese Verpflichtung
im Einverständnis mit der Genossenschaft freiwillig
übernimmt. Bei solchen freiwilligen Verläufen wird
es ohne Zweifel günstig und fördernd auf den Preis
wirken, wenn der Ankäufer bestimmte und unkündbare
Hypotheken übernehmen kann. Für den Erbgang läßt
sich eine gleiche Bestimmung, wie die vorige, treffen,
namentlich dort wo die „Hörselle bezw. das Anerben-
recht eingeführt ist. Die Auseinanderlegung der Erben
läßt dabei keinesfalls auf größere Schwierigkeiten als
heute. Im Gegenteil, es ist vielmehr wahrscheinlich,
daß sich die Regulierung der Erbschaft unter der Kon-
trolle der Genossenschaft wesentlich leichter und einfacher
gestalten wird, wie jetzt.

Daß einer solchen Passivgenossenschaft absolute
Selbstverwaltung zugesprochen werden muß, bedingt
einmal schon der Charakter der Genossenschaft an sich,
sobald bei dieser Art von Genossenschaften auch das
durch den Schuldenverband erhöhte Interesse an dem
wirtschaftlichen Wohlergehen aller Teilnehmer. Der
Staat soll nur die Kontrolle über die Ausgabe und
Zahlung der Pfandbriefe üben, alles weitere aber dem
eigenen Ermessen der Genossenschaft überlassen.

Die Gesamtwirkung solcher Passivgenossenschaften
würde die sein, daß das Wirtschaftsleben des Ein-
zelnen, wenn vorläufig auch nicht von dem Hemmschuh
der Schulden befreit, so doch erleichtert aufzuatmen
vermöchte und in ruhige und sichere Bahnen gelenkt
werden würde. Zudem die Gesamtheit der Genossen-
schaft gleichsam die Verwaltung des Einzelnen, wenn
auch nicht übernimmt, so doch einer gewissen allgemeinen
Kontrolle unterstellt, und dem einzelnen Genossen Mittel
zur Schuldenentlastung, zu Meliorationen, intensiverer
Wirtschaftsweise zc. darbietet, bringt sie ihm wirtschaft-
liche Förderung. Die weitere Folge ist die all-
mähliche Tilgung aller Schulden. Vorerst können in
die Genossenschaft wohl nur solche Personen aufge-
nommen werden, welche höchstens bis zu 70 bezw.
75 pSt. verschuldet sind. Nach und nach wird sich
diese Grenze aber noch weiter verschieben lassen, und
die Genossenschaft so auch dem am tiefsten Verschuldeten
Hilfe bringen können.

Nach außen hin, d. h. gegenüber den Nichtteil-
nehmern der Genossenschaften werden diese im allge-
meinen weniger in die Erscheinung treten, abgesehen
von dem vermehrten Umlauf von Pfandbriefen. Nur
auf die Hypotheken-, Renten- und ähnliche Banken
werden sie einen Einfluß ausüben. Deren Tätigkeit
wird sich, wenn diese „Passivgenossenschaften“ einmal
überall eingeführt wären, wohl beschränken. Nur die

städtischen oder ganz großen Objekte werden ihnen zur
Bedienung übrigbleiben. Das genügt aber. Denn
die Gesamtheit hat kein Interesse an der Existenz
einer großen Privatanstalt, wohl aber in hohem
Maße an dem wirtschaftlichen Gedeihen eines der
Hauptfaktoren des Staatslebens, der Landwirtschaft.
Und was die staatlichen und provinziellen Banken an-
geht, so sind diese nur aus der Nothwendigkeit ent-
standen, Mittel zur Stillung der dringenden Noth
zur Verfügung zu stellen. Ihre Rückbildung schadet
nicht nur niemandem, sondern entlastet die betreffenden
Korporationen, wie Staat zc. Anders gestaltet sich
schon die Frage betreffs der Sparkassen, auf welche
die Passivgenossenschaften zunächst vornehmlich einwirken
würden. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß die
größere Mehrzahl der Sparkassen heute lediglich Bank-
und damit Erwerbsanstalten der betreffenden Städte ge-
worden sind, und daß sie schon lange weit über den
Nahmen ihrer richtigen Tätigkeit hinausgehen. Eine
Beschränkung ihrer Einnahme d. h. ihrer Verleih-
bestände kann nur wirtschaftlich nützen. Die Be-
schränkung ihrer Gewinn, soweit das durch die Passiv-
genossenschaften herbeigeführt würde, kommt aber ge-
rade denjenigen zu Gute, welche die Nachbarn der
Landwirtschaft sind. Denn die Landwirthe, welche,
wie das meistens der Fall ist, nicht Eingekesselte des
betreffenden Sparkassenbezirks sind, haben von den
Zinsüberschüssen der Sparkassen gar keinen d. h. keinen
allgemeinen Nutzen. Im allgemeinen würden also
solche Passivgenossenschaften zweifellos von größtem
Segen für die Landwirtschaft sein.

Politische Nachrichten.

Berlin, 31. Mai.

SC. Der Volksverein für das katholische Deutsch-
land hielt kürzlich in Köln eine Versammlung seiner rhei-
nischen Geschäftsführer und Vertrauensmänner ab. Bei der
Gelegenheit kamen vor allem die mannigfachen Hindernisse
zur Sprache, welche der Ausbreitung des so wichtigen Ver-
eins noch immer entgegenstehen; was dabei über die Lage
im Rheinland gesagt wurde, gilt ebenso sehr, wenn nicht
noch mehr, für die übrigen katholischen Gegenden Deutsch-
lands. Zwar hat es der Volksverein zu einer ansehnlichen
Stärke gebracht, er ist mit seinen 186.000 Mitgliedern heute
bereits ein sozialer Verein von imposanter Macht. Aber
was bedeutet diese Zahl gegenüber 1 1/2 Millionen Centrums-
wählern, von denen man in erster Linie erwarten sollte, daß
sie ohne Ausnahme einem Verein angehören würden, dessen
hohe Bedeutung für die Lösung der sozialen Aufgaben der
deutschen Katholiken häufig genug von hervorragenden Cen-
trumsabgeordneten betont wurde. Und dann haben wir in
Deutschland mehrere Millionen großbürgerliche Katholi-
ken, die alle mehr oder weniger an den Bestrebungen des Volks-
vereins theilzunehmen. Dennoch noch keine 200.000 Mit-
glieder! Unter den Hindernissen der weiteren Ausbreitung
steht nicht an letzter Stelle die Gleichgültigkeit der so ge-
nannten besseren Stände und namentlich auch der akademisch
gebildeten Kreise gegenüber sozialen Bestrebungen. Wenn
hier mehr Mitarbeiter gewonnen würden, dann würde es
überall sehr erleichtert sein, auch in die breiteren Schichten
des Volkes immer mehr Eingang zu erlangen, diesen soziale
Belehrung zu bieten, die Gedanken der Organisation und

wirtschaftlichen Selbsthilfe wirksam anzuregen und — viel-
fach gerade mit Hilfe der Bessergestellten — zur praktischen
Durchführung zu bringen. Aber an jener von echt sozialer
Gesinnung zeugenden Theilnahme derjenigen, welche die
socialen Nothen der Zeit nicht am eigenen Leibe erfahren,
fehlt es eben in weitestem Maße. Spricht man davon, daß
der wirtschaftliche Niedergang und die Nothlage in fast
allen Erwerbsständen, die Bedrängnis des Mittelstandes,
die traurige Lage zahlloser Arbeiter und Arbeiterinnen in
folge ungenügenden Lohnes oder übermäßiger Arbeitszeit,
Wohnungsnoth usw. dringend auch sociale Beseitigung er-
fordere, und daß man daher wenigstens zunächst einmal den
Volksverein für das katholische Deutschland einführen oder
sich daran beteiligen möge, dann zucken leider noch immer
so viele gutgeformte Katholiken aus den besseren Ständen
die Achsel und „halten überhaupt nicht viel von socialen
Bestrebungen“. Almosen will man wohl geben, und doch
heißt es Wasser in ein Faß ohne Boden schütten, wenn man
die wirtschaftlichen Mängel nicht beseitigt und nur augen-
blickliche Linderung für die daraus sich fortpbauend ergeben-
den Folgen zu schaffen bereit ist. — Wenn es allmählich
anders wird, wenn der Volksverein und durch ihn die
socialen Bestrebungen, die noch ungleich wichtiger sind, wie
die charitativen, immer mehr Boden gewinnen werden, dann
wird es gewiß nicht zuletzt das Verdienst wackerer Geschäfts-
führer und Vertrauensmänner des Volksvereins sein. Diese
aber würden den Erfolg ihrer Tätigkeit gewiss wesentlich
verstärken können, wenn die Geschäftsführer der einzelnen
Bezirke und die Vertrauensmänner der einzelnen Orte
häufiger solche Versammlungen zu gegenseitiger Aussprache
abhielten, wie die oben erwähnte. Nicht nur neue Anregung
für den einzelnen, sondern auch Erleichterung der plan-
mäßigen socialen Agitationsfähigkeit wird die Frucht solcher
Versammlungen sein.

(*) Katholische Schulverhältnisse in Lippe- Detmold.

Auf die Eingabe der katholischen Schul-
vorstände in Detmold, Lemgo und Salzkufen aus den
Jahren 1898 und 1899, betreffend Erhebung der
dortigen Schulen zu öffentlichen Schulen, ist nunmehr
eine Antwort vom kaiserlichen Staatsministerium ein-
getroffen. Es wird dem „Westfälischen Volksblatt“
zufolge in derselben den Betreibern eröffnet, daß nach
Beendigung der über die Zahl der schulpflichtigen
katholischen Kinder in den Schulbezirken des Landes,
über die Heranziehung der Katholiken zu den Schullasten,
über die Höhe der von denselben zu zahlenden Ein-
kommensteuer und den Betrag der erhöhten Schul-
steuer in den einzelnen Schulbezirken angestellten Er-
mittlungen es zur Zeit nicht für angezeigt erachtet
werde, einer grundsätzlichen Umwandlung der auf
Grund des Artikels 9 des Staatsvertrages vom 14. Juni
1895 näher zu treten. Es erhebe dagegen der
Billigkeit entsprechend, die den genannten Schulen aus
Landesmitteln geleisteten Zuschüsse angemessen zu er-
höhen. Demgemäß sei der Zuschuß aus der Staats-
kasse für die kath. Schule in Detmold von 400 auf
800 Mark, für die kath. Schule in Salzkufen von
300 auf 800 Mark und für die kath. Schule in
Lemgo von 300 auf 600 Mark erhöht worden. —

Mutterjohn.

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

Helene Zimmermann war nach Otto in's Zimmer
getreten. Sie hatte ihm geöffnet und sich ihm auf
den erkrankten Blick in ihrer Eigenschaft als Kranken-
schwester und Haushälterin bei seinen Eltern vor-
gestellt. Denn sie hatte ihn gleich erkannt. Seine
Mutter hatte ihn nicht nur in seinen geistigen
Eigenschaften, sondern auch körperlich mit liebevoller
Merkung geschildert.

Otto nahm auf dem Betttrand zu Häupten der
Mutter Platz, während sich Helene Zimmermann auf
den Gehfuß der Kranken auf einen Stuhl am Fuß-
ende des Bettes setzen mußte. Und nun mußte Otto
sagen, wie er seine freie Zeit hingebend hatte.
Wie sie sich nicht lange nötig. Er erzählte, daß
an einem Abend bei seinem Intimus Markwald
wäre, der eine Anzahl Kollegen zu einem
guten Souper mit darauffolgender Gasse zu sich ge-
laden. Ein riesig feudaler Scherz sei's gewesen,
dem Angenehmen habe sich das Nützliche gefügt,
mit fünfzehn Mark Gewinn habe er abge-
rückt. An einem der anderen Abende habe er
eine Einladung zum Thee bei Öhrings gehabt. Rath-
schlag, unter dem er am Kammergericht arbeite, sei
sehr humaner Vorgesetzter, und ihn, Otto, beehre
mit seinem besondern Wohlwollen. Im geselligen
Kreis sei der Rath von größter Lebenswürdigkeit,
ein heiterer, ungezwungener Ton herrsche in seiner
Familie, die nur aus einer erwachsenen Tochter
und einem jüngeren Sohne bestehe.

Mit sichtbarer Genugthuung lauschte Frau Köster
den Worten, und ab und zu warf sie einen strahlen-
den Blick zu Helene Zimmermann hinüber, in dem
jedes Mal der Stolz und die helle Freude ihres
Herzens malle. Auch Ottos Blick richteten
sich auf das liebliche, frische Antlitz des jungen
Mannes, und so oft sie ihre ersten, braunen Augen
hinhob, verfehlte er nicht, die Bewunderung,
die ihre adrette, hübsche Erscheinung einflößte, in
ihnen deutlich wiederzuspiegeln.

Als Carl nach Feierabend in's Zimmer trat,
nicht er seinem Bruder freundlich zu, als wenn der
heißte Lufttritt zwischen ihnen am Tage vorher nie-
mals stattgefunden hätte.

„Na, da bist Du ja, Otto!“ begrüßte er ihn
freudlich und streckte ihm die Hand entgegen, in die
Otto zögernd, mit gemessener Zurückhaltung die seine
legte. Wenn auch Carl mit seinen Vorstellungen der
Gründe nicht so ganz unecht gelacht, er hatte doch
seine Empfindlichkeit zu großlich belebt, als daß er
es ihm so schnell hätte vergessen können.

Es war einer der glücklichsten Abende in Frau
Kösters Leben. Ottos Blick zum Abendessen, und
Helene Zimmermann mußte extra feinen Aufschnitt
vom Fleischer besorgen: Spickhams und andere theure
Markitäten. Als das junge Mädchen in der letzten
Abendstunde auftrah, erbot sich Otto höflich, sie zu
begleiten, obgleich sie einen dem seinen entgegengesetz-
ten Weg hatte.

„D, ich bitte, sich meiner wegen nicht zu be-
mühen, Herr Referendar,“ gab sie bescheiden zurück,
„ich fürchte mich nicht, ich gehe ja jeden Abend
allein.“

„Galt ich bitte sehr, mein Fräulein,“ widersprach
Otto galant. „Ich würde mich einer großen Unter-
lassungssünde schuldig machen, würde ich zugeben,
daß Sie sich so spät abends allein auf die Straße
wagen.“

Carl erstarrte bei diesen Worten, aus denen er
einen verdeckten Vorwurf für sich heraushörte. Er
ärgerte sich über sich selbst um so mehr, als er seinem
Bruder im Stillen völlig recht geben mußte. Frei-
lich, aus Unhöflichkeit war's ja nicht geschehen, daß
er dem jungen Mädchen noch niemals seinen Schutz
angeboten, sondern nur, weil er überhaupt nicht daran
gedacht hatte.

Von da ab ließ Carl Helene jeden Abend seinen
Schutz auf ihrem Nachhausewege, nur wenn Otto zum
Besuch erschien — und er kam jetzt merkwürdig oft —
verstand es sich von selbst, daß Helene und er zu-
sammen auftraten.

Frau Kösters Krankheit nahm von nun an eine
entschiedene Wendung zum Guten, wozu die häufigen

Besuche ihres Lieblings sicherlich nicht wenig bei-
trugen. Sie konnte wieder den größten Theil des
Tages außerhalb des Bettes zubringen, und ihre Kräf-
tigung machte von Tag zu Tag erfreulichere Fort-
schritte. Helene Zimmermann kam nur noch des
Vormittags auf ein paar Stunden, da Frau Köster
wieder einen Theil der Haushaltsgeschäfte selbst
übernahm. Diese Veränderung hatte erstens die
Folge, daß der Referendar wieder wie zuvor ein sel-
tener Gast der Küchengeräthe wurde und zweitens,
daß Carl trübe Mienen und ein stilles, in sich ge-
kehrtes Wesen zu zeigen begann. Er hatte sich so
sehr daran gewöhnt, wenn er nach des Tages Last
und Mühe nach Hause kam, dem freundlichen Gesicht
Helene Zimmermanns zu begegnen und mit ihr be-
gütig zu plaudern, daß ihm nun ordentlich etwas
fehlte. Sein Leben war bisher ein so einfaches,
und in Bezug auf den Einfluß jarter Weiblichkeit so
armes gewesen, daß die Erscheinung des frischen jun-
gen Mädchens und der von Tag zu Tag sich ver-
traulich gestaltende Verkehr mit ihr einen tiefen,
unaussprechlichen Eindruck auf ihn hervorgerufen hatte.
Welch' ein Unterschied zwischen ihr und den Mädchen,
die unter ihm in der Fabrik arbeiteten und die ihn
mit ihrem frohen Reden und Gebahren mißtraulich
und vorurtheilsvoll gegen die Berliner Mädchen aus
dem Volke gemacht hatten. Wie war ein unschönes
Wort aus Helene Zimmermanns Mund gekommen,
und in allen ihren Gesprächen und in ihrem ganzen
Wesen hatte sie neben anbreitender Herzergüte und
einer guten Schulbildung einen echt mädchenhaft rei-
nen Sinn an den Tag gelegt. Und merkwürdig,
diese Vorzüge des jungen Mädchens nahmen jetzt in
Carls Einbildung in der Entfernung von ihr noch zu,
und es wollte ihm bedünken, als sei Helene Zimmer-
mann ein Muster ihres Geschlechtes, und als sei es
ganz unmöglich, daß ihm noch je im Leben ein
Mädchen begegnen könnte, das wie sie gleich aus-
gezeichnet sei durch Reize des Körpers und der Seele.

Es begann sich etwas Trübseliges, Suchendes
in Carls Wesen bemerkbar zu machen, etwas Unruhe-
volles und Reizbares, das früher gar nicht in seiner
Natur gelegen hatte. Er war mürrisch und unzu-

frieden geworden, es schien ihm in der einfachen
Hauslichkeit seiner Eltern nicht mehr zu behagen.
Jetzt, da die Lichtgestalt des jungen Mädchens in
die armseligen Räume nicht mehr ihren klärenden
Schimmer warf, erschien ihm alles unendlich düstern
und öde.

Während er sich früher von der Fabrik direkt
nach Hause begeben hatte, fühlte er jetzt das Bedürf-
niß, zuvor einen längeren Spaziergang zu machen.
Seine Phantasie beschäftigte sich unablässig mit He-
lene Zimmermann, und es war kein Wunder, daß
seine Füße sich nach der Richtung bewegten, die seine
Gedanken einzuschlagen pflegten. Was er ihr sagen
würde, wußte er nicht, aber mehr und mehr machte
sich das Verlangen in ihm geltend, sie zu sehen und
zu sprechen. Des Morgens bei seinen Eltern bot sich
kaum Gelegenheit zu einem flüchtigen Gruße, und
wenn er des Mittags nach Hause kam, war Helene
Zimmermann bereits verschwunden.

Eines Abends, als er wieder einmal in der Ge-
gend der Bankstraße umherstreifte, wurde ihm ein un-
erwarteter Anblick, bei dem er eine jähe Erschütterung
fühlte, als sei er plötzlich von einem elektrischen Strom
berührt worden. Drüben auf der anderen Seite der
Straße ging Helene Zimmermann, und neben ihr
schritt in seiner affektirten würdigen Haltung sein Bru-
der Otto. Die beiden führten eine lebhaft Unter-
haltung miteinander. So oft sie an einer der
Straßenlaternen vorbeikamen, sah er es deutlich,
wie sie ihrem Begleiter ihr Gesicht zuleiften und mit
Interesse an seinen Lippen zu hängen schienen.

Eine ungeheure Bewegung ergriff den Ueber-
raschten, Schmerz, Zorn, Wuth und Enttäuschung in
einem wunderbaren Gemisch. Daneben glühte etwas
wie ein Gefühl von Angst und Bangigkeit und einer
unsagbaren Trauer in ihm auf.

Er hielt gleichen Schritt mit den auf dem anderen
Trottoir ahnungslos Dahinwandelnden, auf die Ge-
fahr hin, von ihnen bemerkt zu werden. Erst als sie
vor dem Hause, in welchem Helene Zimmermann
wohnte, angelangt waren, hielt er sich vorichtig zurück.

(Fortsetzung folgt.)

* **Stuttgart, 31. Mai.** Im württembergischen Landtag hat heute das Centrum seine Anfrage an die Regierung wegen der ungewöhnlich langen Verzögerung der Beförderung der Ranzlerstelle an der Universität in Tübingen wiederholt. Bekanntlich ist seiner Zeit der in erster Linie für diese Stelle in Betracht kommende Professor von Mandry, weil er Katholik ist, übergangen und an seine Stelle Professor Dr. v. Schönberg zum Ranzler ernannt worden. Es hat damals allgemeines Aufsehen erregt, daß der hochverdiente Gelehrte v. Mandry, der inzwischen seine Demission eingereicht hat, einfach übergangen wurde.

* **Wien, 31. Mai.** Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Wien: Bei dem Cerale nach dem Hofbühnen äußerte der Kaiser zu dem tschechischen Delegierten Pacal: „Sie haben eine sehr feindliche Stellung bei Beratung des Ministeriums des Äußeren eingenommen und die Art, wie Sie da gesprochen haben, ist zu tabeln.“ Pacal erwiderte: „Das ist nicht bloß aus Gründen der äußeren, sondern auch der inneren Politik geschehen, es ist auf Gottes Erdboden kein Volk, dem so großes Unrecht geschehen ist, wie dem tschechischen.“

(1) Der Kaiser machte eine abwehrende Handbewegung. Pacal hat den Kaiser, nicht zugegeben, daß das Sprachsgefeß auf Grund des § 14 durchgeführt werde, denn er befürchte, daß darüber eine Opposition in Böheim entstehen könnte, wie sie noch nicht da war. Der Kaiser machte auch hier eine abwehrende Handbewegung.

* **Christiania, 31. Mai.** Aus dem Protokolle über die Staatsratsbesitzung, worin der Kronprinz sich weigerte, das Gesetz betreffend die Donnegasse zur Deckung der Kosten des Konsulatswesens zu sanktionieren, geht hervor, daß der Kronprinz betonte, die fast einstimmigen Äußerungen der Schiffsbesitzer gegen das Gesetz als für die Schifffahrt nachteilig, seien von größter entscheidender Bedeutung. Ferner würde das Gesetz wesentliche Änderungen der Bestimmungen über das gemeinsame Konsulatswesen verursachen, worüber man vor der Vorlegung des Gesetzes zur Sanktionierung eine Uebereinkunft mit den Mitgliedern treffen sollte.

* **Paris, 30. Mai.** Der Nationalist Grebaur wurde mit 45 Stimmen zum Präsidenten des Pariser Munizipalrates gewählt.

* **Philippopolis, 30. Mai.** Nach Nachrichten aus Constantinopel wurden zwei Ulemas in Stambul, und zwar Abdullah Effendi und Erbil Effendi, wegen Verfassung einer liberalen Schrift nach Kleinasien verbannt.

* **Constantinopel, 30. Mai.** Wie verlautet, habe Ahmed Rüstfar Pascha seine unwiderrufliche Demission als Oberkommissar der Wüste in Ägypten dem Sultan überreicht.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London, 31. Mai.** Die Daily Mail meldet aus Lourenco-Marques vom 30. Mai: Kommandant

Krause übergab Johannesburg Lord Roberts. — Mit dem ersten heute Abend von Prätoria in Lourenco-Marques angekommenen Zuge trafen einige Griechen ein, welche nach ihrer Angabe die letzten waren, die Johannesburg gestern verließen. Sie behaupten, kurz nach ihrer Abfahrt wurde ein Zug der Engländer beschossen und in der Mitte durchgerissen, so daß nur ein Theil des Zuges nach Prätoria weiterfahren konnte. Die übrigen Passagiere des Zuges aus Prätoria bemerkten, Prätoria sei vollkommen demoralisiert. Die Bewohner versuchten, Hals über Kopf nach der Küste zu entkommen.

* **London, 31. Mai.** Wie der Daily Mail aus Boyburg von gestern gemeldet wird, ist General Hunter in Gesebrop, 60 Meilen südlich von Vichsburg, eingetroffen.

* **Prätoria, 30. Mai.** Von den Forts um Prätoria sind alle Truppen zurückgezogen worden.

* **London, 31. Mai.** Prätoria wurde ohne Widerstand besetzt. Die englischen Kriegsgefangenen werden in Freiheit gesetzt.

Volles und Provinziales.

Bocholt, den 1. Juni.

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Besitzer der „Rothenburg“, Herr Jos. Temming jun., die räumlich bekannte Kapelle des 57. Infanterieregiments (Weisel) für 4 große Abonnementsconcerte engagiert. Die Concerte, durch welche dem hiesigen musikalischen Publikum wieder einmal ein außergewöhnlicher Kunstgenuss geboten wird, werden in den nächsten Monaten unter der persönlichen Leitung des Königl. Musikdirektors, Herrn Weyler, stattfinden. Es darf wohl erwartet werden, daß die Abonnements-Liste, welche in nächster Woche circuliren wird, recht viele Unterzeichner erhält, zumal nur bei reger Unterstützung solcher Unternehmungen die Aussicht besteht, daß dem hiesigen Publikum auch in Zukunft derartige musikalische Genüsse nicht vorenthalten bleiben.

* **Weisel, 31. Mai.** Heute Morgen wurden die hier in Barackenlager Friedrichsfeld zu den Regiments- und Brigade-Exerciten eingezogenen Truppen durch Extrazüge in ihre Garnison zurückbefördert. Das 158. Inf.-Regt. fuhr 6,28 ab Friedrichsfeld nach Baderborn, das Jäger-Bataillon Nr. 7 um 7,00 nach Bielefeld und das Pionier-Bataillon Nr. 7 um 11,20 nach Köln. Das 159. Inf.-Regt. marschirt nach Mülheim.

* **Börde, 30. Mai.** Ueber das schwere Grubenunglück auf Zechen „Freie Vögel und Unversofft“ wird der „Tremonia“ noch geschrieben: Als gestern Nachmittag Vergleiche in einen Abbau eines neuen Stollens eintraten, fanden sie dortselbst die schrecklich zugerichteten Leichen dreier Kameraden vor, während ein viertes Opfer der Katastrophe noch schwache Lebenszeichen von

sich gab und sofort nach oben gefördert wurde, um dem Krankenhaus „Bethanien“ überwiesen zu werden. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet. Wie man annimmt, war ein Schuß zur Sprengung des Gesteins angeordnet worden, der dann nach einiger Zeit wieder erwartet sich entlud. Durch die Gewalt der Entladung wurden dann die Unglücklichen förmlich von einem Steinhaufen überschüttet und an Kopf, Brust, Armen und Beinen so verletzt, daß der Tod sofort eingetreten ist. Ein klares Bild über die Ursache des Unglücks wird man jedoch erst dann erhalten, wenn der lebensgefährlich verletzte Dittler, der bis jetzt noch beunruhigend darniederliegt, vernunftfähig wird.

* **Amern St. Georg (Defanat Kempen), 29. Mai.** Heute feierte Herr Kaplan Giesberg hier sein goldenes Priesterjubiläum. Derselbe wurde morgens in festlichem Zuge zur Kirche begleitet, wofür ein feierliches Hochamt stattfand. Nach demselben fand in der Wohnung des Jubilars die Beglückwünschung statt. Von einer größeren Festfeier war auf Wunsch des Herrn Jubilars Abstand genommen worden.

* **M. Gladbach, 30. Mai.** Eine Verkäuferin, Christine B. aus Köln, war mit einem hiesigen jungen Manne aus der Poststraße verlobt. Um ihre Aussteuer zu vermehren, stahl sie einem Wirthe in Köln, bei dem sie wohnte, 1800 Mk. Der Wirthe hatte die Summe in einer Geldkassette aufbewahrt, welche die Verkäuferin anscheinend mit einem Schlüssel geöffnet hat. Mit dem Gelde begab sie sich dann nach hier zu ihrem Bräutigam. Der Bestohlene reiste ihr jedoch mit einem Kölner Kriminalbeamten nach, so daß gestern hier selbst die Verhaftung der Spüßhühner erfolgte.

* **Bonn, 31. Mai.** Bei Gelegenheit der 25 jährigen Jubelfeier der bekannten Schreibwaren-fabrik J. Soenneckens Verlag in Bonn hat der Inhaber der Firma, Hr. Friedrich Soennecken, ein Kapital von 25,000 Mk. gestiftet, dessen Zinsen zur Unterstützung von Angehörigen und Arbeitern verwendet werden sollen. Seinen ersten Erfolg verdankt Hr. Soennecken der von ihm nach langen schwierigen Versuchen konstruirten Rundschreibfeder, und dies führte zu weiteren Unternehmungen in der Schreibwarenbranche, deren Artikel früher zum großen Theil vom Auslande bezogen wurden. Heute ist die ausländische Konkurrenz auf diesem Gebiete fast vollständig verdrängt.

Aus Nah und Fern.

— **St. Petersburg, 31. Mai.** In der Nacht auf den 30. Mai ärgerte eine große Feuerbrunst die Gasse der Kreisstadt Wladimir Wolynsk, Gouvernements Wolhynien, ein. 800 jüdische Familien sind obdachlos. — Wie die „Hoffia“ aus Riew meldet, sollen im Laufe der bevorstehenden Campagne 12 neue Zuckerfabriken eröffnet werden, so daß zusammen 276 Fabriken thätig sein werden.

— **London, 30. Mai.** Bei der Sitzung der kgl. englischen, landwirthschaftlichen Gesellschaft, welche hier

heute unter dem Präsidium des Prinzen von Wales stattfand, wurde Landrath von Emdorf, welchen Kaiser Wilhelm südenhalber nach England geschickt hat, einstimmig zu einem der 25 Ehrenmitglieder der Gesellschaft gewählt. Prinz von Wales machte dem Kaiser von der Wahl sogleich telegraphische Mittheilung.

— **Straßenszenen in London bei der Nachricht vom Entfalle Mafeking's.** Auf dem Wege zur Oper — schreibt ein in London weilender Amerikaner — geriet ich verschiedne Male in Gefahr, aus dem Saal geschleudert zu werden. Das musikalische Ohr des gedulbigen Droschkengauls fühlte sich offenbar beleidigt durch das grauenhafte Konzert, das die Mafeking-Enthusiasten mit vorstürmlichen Rhythmen, Pfeifflöten, Bicycle-Glocken, Mund- und Handharmonikas, Trommeln aus leeren Konservendbüchsen und ähnlichen „Instrumenten“ hervorbrachten. Das Hier bäumte sich hoch auf in seiner Verzweiflung und führte zu meiner Beunruhigung einen so andauernden Tanz auf seinen Hinterbeinen aus, daß ich die Hoffnung aufgab, noch vor der Ermordung der treulichen Nedda durch ihren Gatten Canio das Opernhaus zu erreichen. Nicht vor dem ersehnten Ziel überfuhr mein Fieber beinahe einen armen Terrier, den seine närrische Herrin derart mit blau-weiß-rothen Bändern befestigt hatte, daß er sich, als er die erschöpfte Rosinante anbellte, total darin verwickelte. Ich hatte bisher geglaubt, daß wir „brühen“ bei den Nachrichten von unseren Siegen über die Spanier das Wenigstenthätigste in ausgelassenen Kundengeheißes hätten; angesichts dieses Söllenspektakels in der Themsestadt aber mußte ich mir doch sagen, daß die Briten die Sache noch besser verstehen. Gnade dem tapferen Oberst Baden-Powell, sobald er die heimische Küste betritt! Ich wette taufend gegen eins, daß ihm die präden Töchter Albions mehr zuleben werden, als unsere Jungfrauen dem vielgefügten Merriam-Hobson. Am besten wäre es, wenn der Held von Mafeking sich von vornherein für jeden Ruf eine Guinee zahlen ließe. Er würde den Kriegsfonds um Millionen bereichern. — Diese Yankee-Idee ist in der That nicht übel.

Zeit und Mühe sparen.

das ist das Zeichen unserer Zeit, welches auch im Haushalt seine Rechte fordert. Mit Mac's Pyramiden-Glasy-Stärke wird Zeit und Mühe gespart, deshalb hat sich dieselbe auch in ungläublich kurzer Zeit bei Tausenden von Familien eingebürgert. Die kleine, billige Packung zu 10 und 20 Pf. gestattet leicht einen Versuch, sich von dem eminenten Vorzuge dieses neuen Stärkemittels zu überzeugen. Die Pyramiden-Glasy-Stärke ent-hält alle nöthigen Zusätze zum Malt- und Glasy-Mehl, sie löst sich besonders schnell und verarbeitet sich sehr leicht. — Zu diesen Vorzügen kommt noch größte Ergiebigkeit und angenehme Wärsen; kein Wunder also, daß Mac's Pyramiden-Glasy-Stärke von den Hausfrauen als das Ideal eines Stärkemittels gepriesen wird.

Bekanntmachung.

Uebung der Pflichtfeuerwehr.

Die Mannschaften der Spritze No. 2 veranlassen sich am **Dienstag den 5. Juni d. J., Nachmittags 7 Uhr**, zu einer Uebung am Spritzenhause in der Langenbergstraße.

Pünktliches Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.

Bocholt, den 28. Mai 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen

gegen guten Lohn pr. 1. Juli gesucht.

Kaiserstraße 250 a.

In einer hiesigen Mech. Weberei ist eine

Lehrlingsstelle

frei zum baldigen oder zum Eintritt im Herbst.

Selbstgeschriebene Anerbietungen unter A. 100 an die Exped. ds. Bl.

Überzeugen Sie sich, daß meine **Deutschland-Fahrräder** die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck. Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Wohnhaus.

Das dem Herrn Heinr. Hellenbruch gehörige, in der Feldmark Bocholt vor dem Dierthor bei Weggers' Fabrik an der Bietenstraße No. 943 belegene, geräumige, neue Wohnhaus ist von mir zu mieten, auch unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen.

Vernier.

Statt Pomade, statt Oel, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide **JAVOL**. Für die Güte in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zeitschriften aller Kreise: 1. Es ist unentbehrlich eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart. 2. Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut. 3. Sehr gut geeignet für... 4. Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden. 5. Es ist unentbehrlich eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart. 6. Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut. 7. Haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien, auch in viel. Apotheken.

In Bocholt zu haben nur in den Apotheken und bei Albert Hoepfner.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hiermit für die in unserem Verwaltungsbezirke befindlichen Stadtgemeinden, in welchen höhere Bekanntschaften sich befinden, sowie für die an diese Stadtgemeinden angrenzenden Untergebiete nachstehendes verordnet:

§ 1. Kein Gast- oder Schenkwirth resp. Inhaber einer Wein-, Bier- oder Kaffee- oder sonstiger Einrichtungen zur Verabreichung von Speisen und Getränken darf Schülern öffentlicher Lehranstalten Speisen und Getränke zum Genuß auf der Stelle verabreichen, oder ihnen die Theilnahme an Belustigungen in seinen Lokalen gestatten, außer wenn die mitanwesenden und dem Wirth als solche bekannten Eltern, Vormünder, Lehrer oder Erzieher der Schüler die Verabreichung resp. die Theilnahme ausdrücklich genehmigen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit Geld- oder Haftstrafe von dreißig Mark, und im Falle des Unvermögens mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Münster, den 19. Januar 1881.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur strengsten Beachtung in Erinnerung gebracht. Bei wiederholter Uebertretung dieser Verordnung werde ich gegen die betr. Wirthschaft das Consequenzentziehungs-Verfahren einleiten.

Bocholt, den 23. Mai 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Verding.

Die Anstreicherarbeiten für den äußeren Anstrich der hiesigen kath. Pastorat sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die speciellen Submissionsbedingungen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht offen, und sind verschlossene Offerten mit beizulegender Aufschrift bis zum **12. Juni, Vormittags 11 Uhr**, bei mir einzureichen.

Bocholt, den 31. Mai 1900.

Der Kirchenvorstand.

J. A. Wiesenhöller.

Mobiliar-Verkauf.

Am **Mittwoch den 6. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr**, läßt Herr **Heinr. Hellenbruch** an seiner Wohnung vor dem Dierthor bei Weggers' Fabrik, Bietenstraße 943, verziehungshalber öffentlich auf Credit verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, 1 Kochmaschine, 1 Mantelofen, Porzellan- und Glasfachen, Bilder, 1 Nähmaschine, vollständige Betten, Bettladen mit Matratzen, Haus- und Küchengeräthe, Fässer u. s. w.

Vernier.

Die Wils. Steeger-Holzfabriken-Gras- und Getreidemäher haben federnde Sitze, von welchen der Reiter einen großen Bequem erreichen kann, um den Schneideapparat über Hindernisse, Steine u. s. hinwegzuheben. Ein kleiner Hebel dient zum Hoch- oder Niederklappen der Messer- und Fingerpistolen am Schneidebalken, wodurch die holperigsten Wiesen geschnitten werden können. Besonders großen Werth und Preis ist auf gute Schneideapparate gelegt, alle Theile an demselben sind von Stahl, die Messer laufen unten und hinten gegen gehärtete Reibungsplatten, auch hat das Messer eine obere Schlittenführung mit Selbsthalter. Alle Lager haben die Holzblätter bei 25% weniger Kraft gebraucht wird. Die Getriebe sind groß und ganz eingeschlossen, auch sind Treibfedern vorhanden, weil sich dieselben längen und Reparaturen verursachen. Die neuerdings bedeutend vergrößerte Fabrik der Firma Wils. Steeger liegt im bergischen Industriegebiet in Wobwinkel bei Düsseldorf. Niemand sollte veräumen, sich die Herstellung auch der kleinsten Theile anzusehen, wobei jeder die Ueberzeugung gewinnen wird, daß deutsche Arbeit nicht vom Auslande überboten werden kann; mögen deshalb unsere Wils. Steeger-Holzfabriken-Gras- und Getreidemäher von immer weiteren Kreisen als vorzüglich anerkannt und gewürdigt werden.

Vertreter werden gesucht und Kataloge umsonst versandt.

Wie neu wird Jeder mit Wehler's Salma-Gallseife gewaschen. Jed. Gewebe, vor. in Bad. zu 40 Pf. bei A. Hoepfner.

Ein sehr schönes **Dreier** ist billig zu kaufen. Wesel, Straße 771, 2 Treppen.

Ein sehr schönes **Dreier** ist billig zu kaufen. Wesel, Straße 771, 2 Treppen.

Ein sehr schönes **Dreier** ist billig zu kaufen. Wesel, Straße 771, 2 Treppen.

Ein sehr schönes **Dreier** ist billig zu kaufen. Wesel, Straße 771, 2 Treppen.

Ein sehr schönes **Dreier** ist billig zu kaufen. Wesel, Straße 771, 2 Treppen.

Wurm's Magendocor
Ansichts-Postkarte
erhalten Sie beim Einkauf von Wurm's concentr. Kräutleröl „Magendocor“ in den Restaurationen u. conc. Ladengeschäften.

Apotheker A. Wurm's MAGENDOCTOR ist das Beste für den Magen.

Beachten Sie die ästhetischen Illustrationen!

Original in Postkartengröße, 10farbigem Chromdruck und sehr feinst. Carton.

Vertreter: Adolf Stricker, Wessel.

Durch 30jährige große Erfahrungen und vorzüglichste technische Einrichtungen hat es die Firma **Wils. Steeger** zu Wobwinkel erreicht, die musterhaftesten **Gras- und Getreidemäher**, sowie **Heimwender und Rechen** zu herstellen, welche durch solide Bauart, exakte Ausführung und einfache Konstruktion alle ausländischen Fabrikate bei weitem übersteigen. Es besteht ferner für den Käufer bei Ankauf dieser Maschinen der Vorzug, daß noch nach mehr als 20 Jahren genau passende Ersatztheile sofort zu haben sind, was bei allen ausländischen Maschinen meist nicht der Fall ist.

WILH. STEEGER, VOBWINKEL

Die Wils. Steeger-Holzfabriken-Gras- und Getreidemäher haben federnde Sitze, von welchen der Reiter einen großen Bequem erreichen kann, um den Schneideapparat über Hindernisse, Steine u. s. hinwegzuheben. Ein kleiner Hebel dient zum Hoch- oder Niederklappen der Messer- und Fingerpistolen am Schneidebalken, wodurch die holperigsten Wiesen geschnitten werden können. Besonders großen Werth und Preis ist auf gute Schneideapparate gelegt, alle Theile an demselben sind von Stahl, die Messer laufen unten und hinten gegen gehärtete Reibungsplatten, auch hat das Messer eine obere Schlittenführung mit Selbsthalter. Alle Lager haben die Holzblätter bei 25% weniger Kraft gebraucht wird. Die Getriebe sind groß und ganz eingeschlossen, auch sind Treibfedern vorhanden, weil sich dieselben längen und Reparaturen verursachen. Die neuerdings bedeutend vergrößerte Fabrik der Firma Wils. Steeger liegt im bergischen Industriegebiet in Wobwinkel bei Düsseldorf. Niemand sollte veräumen, sich die Herstellung auch der kleinsten Theile anzusehen, wobei jeder die Ueberzeugung gewinnen wird, daß deutsche Arbeit nicht vom Auslande überboten werden kann; mögen deshalb unsere Wils. Steeger-Holzfabriken-Gras- und Getreidemäher von immer weiteren Kreisen als vorzüglich anerkannt und gewürdigt werden.

Vertreter werden gesucht und Kataloge umsonst versandt.

Wie neu wird Jeder mit Wehler's Salma-Gallseife gewaschen. Jed. Gewebe, vor. in Bad. zu 40 Pf. bei A. Hoepfner.

Ein sehr schönes **Dreier** ist billig zu kaufen. Wesel, Straße 771, 2 Treppen.

des Prinzen von Wales
von Egbord, welchen
nach England geschickt
25 Ehrenmitglieder der
von Wales machte dem
telegraphische Mitteilung.
in London bei der
Wafelings. Auf
ein in London weilender
schiedene Male in Gefahr,
zu werden. Das musikalische
Droschkegauls fühlte
das grauenhafte Konzert,
mit vorlauten Klängen
Dreycle-Clacken, Mund- und
aus leeren Konferven-
"Instrumenten" hervorbrachten.
auf in seiner Verzweiflung
Hingung einen so andern
nen aus, daß ich die Goff-
Ermordung der treulosen
Sanio das Opernhaus zu
rschenten Ziel überführ mein
Terrier, den seine närrische
h-rothen Bändern beforiert
die erschöpfte Rosinante an-
erwickelte. Ich hatte bisher
bei den Nachrichten von
unter das Menschenmöglichste
engeleitet hätten; angesichts
er Thierstadt aber mußte
die Briten die Sache noch
em tapferen Oberst Baden-
tmische Küste betritt! Ich
daß ihm die frühen Töchter
den, als unsere Jungfrauen
c-Gobson. Am besten wäre
Kafeking sich von vornherein
zahlen ließe. Er würde
tionen bereichern. — Diese
at nicht übel.

Nüsse sparen,
Zeit, welches auch im Haushalt
ad's Pyramiden-Glantz
übe gepart, deshalb hat sich
kurzer Zeit bei Tausenden von
Kleine, billige Packung zu 10
einen Versuch, sich von den
neuen Stärkemitteln zu über-
Stärke ent-ält alle nötigen
möglichen, sie löst sich besonders
sehr leicht. — Zu diesen Vor-
Ergiebigkeit und angenehmes
daß Mac's Pyramiden-Glantz
als das Ideal eines Stärke-

beilagen Sie Aufschlag in Herrn's Originalpackung!

schonere Mägen,
nicht fester sein!

Original-Packungen haben den
gen Raum zum schmelzen.

(ist. Carton.)

olf Stricker, Wesel.

Bei meinem Weggange
holt sage ich allen Freunden
Bekannten ein
rylisches Lebenswohl!

L. Triebel, Apotheker.

of-Verkauf in Holftein

20 Morgen incl. 14 Morgen
en, worauf 2 Pferde, 1 Zü-
inder, 10 Schweine gehalten,
ude, ist sehr preiswerth für 25000
—10000 M. Anzahlung zu kau-
beres G. Petersen, Altona
Bärtnerstr. 78.

Specialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 44
Illustrirte Preislisten
gratis und franco.

otheken, Credit, Capital
Darlehn-Zinsenbe
ten sofort geeignete Angebote.
Alhelm Hirsch, Mannheim

Ein sehr schönes
reira

illig zu kaufen. Wesel, Br
771, 2 Treppen.

Herren-Confection.
Knaben-Confection.
Arbeiter-Garderobe.

S. B. LÖWENSTEIN.

Herren-Hüte.
Herren-Mützen.
Knaben-Hüte.

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Centrale: Münster i. W.

Actien-Kapital: 5 Millionen Mk. Reserven: 1.284.000 Mk.

Baareinlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit

2 1/2 — 4% je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktag und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Vinavigo.

Spanische Weingesellschaft Hamburg.

Direkter Import feiner **garantirt reiner Weine.**

Portwein — roth, süß mit feinem, kräftig-gewürzhaftem Aroma;

Portwein — weiss, süß, angenehmmilde, aromatisch;

Sherry, halbsüß, sehr fein und kräftig;

Madeira, halbsüß, v. angenehm-herzhaftem Geschmack;

Marsala, halbsüß, feines mildes Aroma;

ff. Cognac und Rum;

Lacrimae Christi, goldgelb, hochfein, sehr süß und fett, dem Tokayerwein ähnlich;

Specialität: **Medicinal-Malaga,** dunkel, voll und süß, ausgezeichnet durch hohen Gehalt an Nahrungsstoffen; Schwächlichen, Kranken, Blutarmen u. Bleichsüchtigen besonders zu empfehlen.

Verkauf in ganzen und halben Flaschen zu Original-Preisen in der **St. Georgius-Apotheke (W. Reygers)** in Bocholt am Markt.

Telegramm!

Die im Jahre 1876 gegründete Schuhwaarenhandlung von

Herm. van Zütphen, Langenbergstraße,

unterhält fortwährend ein Schuhwaarenlager von

ca. 3000 Paar

vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Schuh, Stiefel etc. zu unübertroffenen billigen Preisen.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen schnell und billig. Prompte Bedienung.

Molkerei Suderwick

empfiehlt ihre

hochfeine Tafelbutter

zu billigen Tagespreisen,

eventl. auf Jahresabnahme.

und liefert dieselbe den geehrten Herrschaften Bocholts zweimal wöchentlich franco ins Haus.

Bemerken noch, daß die von unserem Molkeereiverwalter früher hergestellte Butter zweimal mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde.

Hochachtungsvoll

Molkerei Suderwick

(E. G. m. u. H.)

Hurrah!!!
Patria ist da!

Das Ideal der Radfahrer und des Automobilisten sind wirklich die

Patria-Fahrräder.

Vom gewöhnlichsten bis zu den feinsten Fahrrädern, muß man staunen über die Eleganz, die feine Bauart, die Stabilität und besonders über den so leichten Lauf, welchen die Fahrräder besitzen. Es verläßt daher keiner, der noch ein Fahrrad kaufen will, sich die Musterabtreter anzusehen, und kann jedes Fahrrad in kürzester Zeit nachgeliefert werden, was nicht auf Lager ist. Bestellungen auf Fahrräder nehmen auch unsere Vertreter, die Herren **Gebr. Janssen, Bocholt, Franzstrasse,** entgegen, für die prompte Ausführung bürgt die

Patria-Fahrradfabrik Solingen.

Bezugnehmend auf Vorstehendes bitten wir um geneigten Zuspruch und erlauben die geehrten Bewohner von Bocholt und Umgebung, uns in unserem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Janssen, Inh.: Joh. Janssen,
Bocholt, Franzstrasse.

Kalotin.

Unbedingt sicher wirkendes Barfussmittel

erzeugt selbst in den allerungünstigsten Fällen einen vollen Heil, fördert überhaupt das Haarwachstum! Stärke I p. Dose zu 2 u. 3 Mk., Stärke II p. Dose zu 1 u. 2 Mk. Porto bei Versendung so Fig. bei Nachnahme auch so Fig. extra.

Otto Mehlhorn, Brunnhöra I. S.
Komet Laboratorien.

Bereitet Euren Essig selbst mit
Dr. Fischer's Essig-Essenz
und
Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz
und achtet speziell auf Schutzmarke u. Namenszug.

Generaldepot: **Niederrhein. Dampf-Senfabrik W. Nölken**
vorm. F. W. Steinberg,
Niederdorf bei Straelen (Rheinland).

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein!

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt, und deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, Stuhlverhärtung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schilddrüsenerkrankungen, sowie Blutausfaltungen in Leber, Milz und Pfortadergegend (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gesund beseitigt. Kräuterwein beugt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Magere, bleiche Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fliehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Bocholt, Rhede, Borken, Isselburg, Anholt, Ringenberg, Rees, Emmerich, Elten, Wesel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82,** drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friscofrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Melonenwurzel, amerif. Kaffawurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0.

Tropon hat den fünffachen Nährwerth von Fleisch.

TROPON
Kraft-Nahrung

Troponwerke Mülheim-Rhein.

Hochzeits- und Fest-Geschenke,

sowie

Vereins-Preise

in schöner Auswahl eingetroffen.

Verkaufe selbige zu äußerst billigen Preisen.

Hermann Hengefeld,
Viehstrasse.

Warum in aller Welt

find die armen Mohren noch immer so schwarz? Die Seifensorten, welche Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke **SCHWAN** noch nicht kaufen, das sich hier am Orte in allen besseren Handlungen findet. Weniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

SÜD-BRASILIEN.

Ansiedelung von Kolonisten in

SANTA CATHARINA durch die

Hanseatische Kolonisationsgesellschaft Hamburg, Neue Gröningerstrasse 10

Prospekte gratis und franko.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines

Goldwaaren-Geschäftes.

Da ich beabsichtige, nur noch Kirchen-geräthe anzufertigen, gebe ich meine Goldwaaren zu jedem nur annehmbarem Preise ab.

W. Helms,
Osterstrasse 13, neben der Post.

Die beste Seife für jeden Gebrauch ist unstreitig

Industrie-Seife

mit dem Hammer.

Allein. Fabrikant: **Herm. Meininghaus Jr.**
Dampf-Seifen-Fabrik,
Dortmund.

Ueberall erhältlich. Gegründet 1849.

Das beste Rad der Welt

„TRIUMPH“

von M. 175.— aufwärts, netto Cassa. Wo nicht vertreten, liefern direct. Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Triumph-Räder bei: Wilhelm Robert, Bocholt.

Adalbert Schiebekamp,
Wesel, Friedrichstr. 6.
Inhaber deutscher Reichspatente. — Goldene Medaille.

SPECIALITÄT:

Künstliche Glieder, orthop. Maschinen mit Patent-Kugelgelenk (eigene Erfindung),
Leibbinden und Bruchbandagen.

Lager sämtlicher Artikel der Krankenpflege u. s. w.

Eigene Dampfschleiferel, Polier- und Dreherei.
Galv. Vernickelung mittels Dynamomaschinen.

Lager erstklass. Fahrräder u. Zubehötheile.

Vertreter: **Peter Rolf, Bocholt.**

Persönlich jeden Montag von 10—12 Uhr zu sprechen.

